

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Aus Ems erhält die „Nat.-Zig.“ folgende Mittheilungen: Die Thätigkeit unseres Königs wird jetzt auf's Aeusserste angespannt. Gestern Nachmittags nach dem Diner arbeitete er mehrere Stunden mit dem Vizepräsidenten von Bismarck, mit dem General-Adjutanten v. Tressow und dem Geheimrath Abelen und machte erst dann die gewöhnliche Promenade. Heute Morgens waren ausschließlich Baron v. Werther und der kommandirende General des 8. Armeekorps, General v. Bittenfeld, seine Begleiter auf dem Rundgange durch den Kurgarten und durch die Allee. Darauf hatte wieder Graf Benedetti eine längere Audienz. An die Vorträge der Kabinette schloß sich eine Konferenz mit Baron v. Werther und Geheimrath Abelen. Als dann wurde der aus Berlin eingetroffene Polizeipräsident v. Warmb empfangen, welcher auch mit dem Vizepräsidenten Baron v. Werther und dem Staatsminister a. D. von Bethmann-Hollweg Einladung zur Tafel erhielt.

Die „D. B.-Zig.“ schreibt in ihrer heutigen Abendausgabe: Graf Bismarck, dies ist gewiß, trifft heute Abend von Baryn hier ein. Es folgt daraus, daß die Nachricht der Wiener Blätter, welche sich sein Eintreffen in Ems bereits telegraphisch lassen, unbegründet ist. Seine Absicht war es, morgen früh von hier aus nach Ems zu reisen, doch dürfte dies voraussichtlich überflüssig werden, da die Ankunft des Königs hierseits für morgen Abend avisiert ist. Von einer großen politischen Bedeutung für die ganze Situation ist die uns gleichzeitig zugehende Nachricht vom dem bevorstehenden Eintreffen des russischen Staatskanzlers, Fürsten Gortschakow, für heute Abend oder für morgen. Je würdiger und ruhiger man sich hier bloß der unerhörten französischen Provokationen gegenüber verhalten hat, um so bestimmter und entscheidender dürfte dann in gemeinsamer Aktion der beiden für diesen Fall eng verbundenen Großmächte vorgegangen werden. Bis diesen Augenblick, dies wiederholen wir nochmals, sind hier noch absolut keine militärischen Maßnahmen angeordnet worden; es heißt aber einen fast feiblen Grad von Sicherheitsgefühl für Ems tragen, wenn man den ausgedehnten französischen Rüstungen gegenüber, von denen man hier genau Kenntnis hat, gar nichts thun wollte. Als interessant wollen wir zum Schluß endlich noch die Hölle hinzufügen, daß der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, um dessen Person der ganze Streit entbrannt ist, in ländlicher Stille und Ruhe mit seiner Familie in Reichenthal der Erholung lebt.

Daselbe Blatt sagt dann weiter: Wenn man für die aller Ueberlegung bare Haltung des größten Theiles der Pariser Blätter die einzige Erklärung in dem Umstande zu finden hat, daß die Journale der französischen Hauptstadt gegenwärtig nur noch in zwei Klassen sich theilen, in republikanische und offizielle, und daß jene fast gar nicht, diese durchweg in das Kriegsgeschehen eingestimmt haben — so bietet sich darin ein neuer Beweis dafür, daß es die französische Regierung auf Handel mit Preußen abgesehen und die spanische Thronfrage lediglich als Vorwand vom Baune gebrochen hat. Das Unlogische, ja geradezu Verrückte in der Motivierung ihrer Beschwerde lassen die Herren Gramont und Dulaury von ihren Trabanten in der Presse hinhinwischen und wieder von sich geben, ohne daß einer dieser Deppen ein kritisches oder zweifelndes Wort sich erlauben darf. Dem klüglichen Gebahren stellt die deutsche Presse eine durchaus würdige Haltung entgegen; abwartend und zurückhaltend, so lange die künftige bekannt gewordenen Thatsachen eine klare Beurteilung nicht gestatten; maßvoll gegenüber den unverschämtesten Ausfällen der französischen Journale; nicht sie sich jetzt, wenige Ausnahmen abgerechnet, einmüthig entschlossen, die Regierung bei der Abwehr des französischen Uebermuths zu unterstützen. Seit es klar geworden, daß in Paris die Beileidigung und Herausforderung Deutschlands, die Herausforderung eines Krieges zur Entlastung des von der allgemeinen Unzufriedenheit im eigenen Lande gebildeten Kaiserthums beschlossene Sache ist, tritt vor den Forderungen der nationalen Ehre jede andere Erwägung zurück. Diese gemessene und zur rechten Stunde entschlossene Haltung hat die preussische Presse auch im Jahre 1866 gezeigt, als die österreichischen Blätter einen eben so flegelhaften und übermächtigen, wenn auch nicht so bornirten-hohlen Ton anschlugen, wie jetzt die französischen. Bis heute haben wir noch in keinem deutschen Blatte die Eventualitäten eines Krieges erwägen sehen, und während die Pariser Zeitungen täglich das linke Rheinufer annektieren, ist bei uns noch nicht der Name von Elsaß und Lothringen ausgesprochen, während es doch sicher nach einem siegreichen Feldzuge gegen Frankreich keinem Deutschen als möglich erscheinen würde, Straßburg noch eine französische Stadt bleiben zu lassen. Mit der Ruhe, welche die Presse zeigt, scheint die im militärischen Departement herrschende zu weisern. Nirgend zeigt sich eine Spur von der Ueberstürzung und dem offenkundigen Kram, welche aus Paris gemeldet werden.

Bis Dienstag (12.) will die französische Regierung warten. Wenn bis dahin nicht ein befriedigender Beschluß aus Berlin oder Ems eingetroffen ist, wird sie von der Kammer die Gewährung eines Kredits für die Kriegsführung verlangen und sofort die Truppen marschiren lassen. Es ist zugleich von einer Nationalbewaffnung, von der Organisation der Nationalgarde die Rede. Dülfer soll ein darauf bezüglicher Manifest an die Nation verfassen, wie auch er die Regierung vor der Kammer vertreten wird.

Der „Frankf. Z.“ wird geschrieben, man werde namentlich darauf bedacht sein, das Einlaufen preussischer Schiffe in einen spanischen Hafen zu verhindern. Wir meinen, daß im Falle eines Krieges die norddeutsche Flotte eher für den Schutz der deutschen Küsten verwendet, als nach Cadix dirigiert werden würde.

Erwähnenswerth sind die kürzlich wiederholt gemachten (telegraphisch erwähnten) Versuche von französischer Seite, Belgien in die Komplikation hineinzuwickeln; man sucht offenbar nach einem Vorwande zu der Besetzung dieses Landes, welche aus strategischen Gründen wohl einer der ersten Schritte Frankreichs sein würde.

Wie aus Bern gemeldet wird, lautete die Depesche der spanischen Regierung, welche dem schweizerischen Bundespräsidenten durch den spanischen Minister-Residenten zur Kenntniss gebracht wurde, wörtlich wie folgt:

„Der am 6. dieses Monats unter dem Vorsitz des Regenten in La Granja abgehaltene Ministerrath hat einstimmig beschlossen, den Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen als Thronkandidaten vorzuschlagen. Die Kortes werden am 20. d. M. zusammentreten, um zur Wahl zu schreiten. Die öffentliche Meinung und alle Fraktionen der großen liberalen Partei haben diese Kandidatur günstig aufgenommen und die Regierung hofft, daß sich eine große Mehrheit für dieselbe aussprechen werde. Diese Kandidatur hat keine anderen Endzwecke, als die Erfüllung der souveränen Wünsche des Landes, und die Regierung zweifelt nicht, daß auch alle befreundeten Nationen diese Entschliebung freundlich begrüßen und mit Vergnügen den Augenblick wieder eintreten sehen, wo Spanien sich mit einer monarchischen Regierung und einem der Krone Spaniens in jeder Hinsicht würdigen Fürsten wieder fest konstituieren wird.“

Die Wiener „Presse“ vom 9. bringt einen sehr scharfen Artikel gegen die französische Regierung, worin aber schließlich den Prinzen Leopold, nicht aus Privat-ehrgeiz unglückliches Elend über die Welt zu bringen und den Demokraten und Sozialisten in die Hände zu arbeiten.

Die die „N. A. Z.“, aus bester Quelle“ erzählt, ist im französischen Kriegs- und Marineministerium eine ganz außerordentliche Thätigkeit zur Herstellung der Kriegsbereitschaft bemerkbar. Die französischen Eisenbahn-Bewaltungen waren avisiert, daß schon am 10. Juli mit Truppenbewegungen begonnen werden sollte. Die Pferde der Gendarmen werden zum bedeutenden Theile für Kavallerie- und Artillerie verwendet. Reiter werden noch nicht eingezogen, dagegen haben alle Transportschiffe Order, sich ohne Aufsicht an die algierische Küste zu begeben, um zur Einschiffung von dortigen Truppen bereit zu sein.

Graf Bismarck wurde heute Nachmittag aus Baryn hier erwartet; Se. Majestät der König soll, wie es heißt, am Donnerstag aus Ems hier eintreffen. Nach einem unzulässigen Gerücht würde das 7. und 8. Armeekorps und das Gardekorps unverzüglich in Kriegsbereitschaft gesetzt werden.

Inzwischen meldet eine Depesche aus Sigmaringen, daß der Prinz Leopold unter den obwaltenden Verhältnissen auf die spanische Krone zu verzichten entschlossen ist. Es dürfte also wohl für den Augenblick der Erbe erhalten bleiben; doch ist leider zu besorgen, daß bei den Gesinnungen Frankreichs, die bei dieser Gelegenheit zu Tage gekommen sind, der Hochmuth durch einen solchen Erfolg nur gesteigert, und eine schließliche kriegerische Lösung nur vertagt werden wird.

Wie gestern gemeldet, hat das hiesige auswärtige Ministerium den Regierungen von Hessen, Baden, Württemberg und Bayern bereits mitgeteilt, daß es sich nach wie vor nicht in die spanischen Verhältnisse mischen, also der spanischen Nation wie dem Prinzen Leopold freies Feld lassen werde. Es liegt hierin zugleich eine erste Hinweisung auf die Allianzverträge, im Fall daß Frankreich die Dinge auf die Spitze treiben sollte.

(Zähl. Kor.) Mit Recht fällt es auf, daß die englische Presse, die ursprünglich gegen Preußen Partei nehmen zu wollen schien, jetzt fast einmüthig — eigentlich nur mit Ausnahme derjenigen Blätter, die notorisch von französischer Seite subventioniert werden — in der spanischen Thronfolge-Frage gegen Frankreich in das Gewehr tritt. Wie man aus London mittheilt, soll dies wesentlich seinen Grund darin haben, daß man dort die Ueberzeugung gewonnen habe, daß man in Paris absichtlich und tendenziös auf den Krieg hin-

arbeite und daß man den Krieg um des Krieges willen haben will.

Die der „D. B.-Zig.“ gestern Abend aus Paris telegraphisch worden, hat die hiesige „Vossische Zeitung“ die große Genugthuung, von dem Pariser Constitutionell für den von ihr in der Sonntagsnummer gebrachten Artikel felicit zu werden. Der „Constitutionell“, bekanntlich der Führer der in rohem Aberglauben gegen Preußen hegenden Pariser Blätter, hat durch Privat-Depesche von dem Artikel der Vossischen Mittheilung erhalten, und hat sich bezeugt, denselben als den „Ausbruch der deutschen Volksstimmung“ seinen Lesern vorzuführen. Das Pariser Blatt knüpft daran die Bemerkung, alles würde gut sein, wenn an entscheidender Stelle in Ems dieselbe treffliche Gesinnung herrschte, wie sie aus der Vossischen spreche. — Wir beneiden unsere Kollegen um diese Anerkennung wirklich nicht.

Der preussische Gesandte am Kaiserlich russischen Hofe, Prinz Reuß, ist von Petersburg hier eingetroffen.

Der Kaiserlich russische Reichskanzler Fürst Gortschakow wird auf der Reise nach Wilbad hier eintreffen.

Ueber die verwandtschaftlichen Beziehungen des Prinzen Leopold von Hohenzollern sagt die „Königliche Volkszeitung“ noch Folgendes: „A. Brauharnals, Großvater Napoleons III. von mütterlicher Seite, hatte nur zwei Kinder, Hortensia, Mutter des jetzigen Kaisers, und Eugen, vormals Vicar von Italien, nachher Herzog von Leuchtenberg. Stephanie Brauharnals, die spätere Großherzogin von Baden, war die Tochter eines Onkels von A. Brauharnals, also im sechsten, ihr Enkel Leopold ist somit im achten Grade mit Napoleon III. verwandt. Prinz Leopold ist durch seine Großmutter Antoinette Murat mit Napoleon III. nicht einmal verschwägert; denn diese war nicht eine Tochter Murats, des vormaligen Königs von Neapel, sondern die Tochter eines Bruders von letzterem. Ob der Geschichtsschreiber der Familie Hohenzollern, jedenfalls eines der ältesten deutschen Fürstenhäuser, sichere Dokumente für deren Abstammung von Grafen Thassilo, zur Zeit Karls des Großen, in den Familien- und sonstigen Archiven beigebracht, wissen wir nicht. Man nahm bisher aber fast allgemein an, daß der um 1165 regierende Graf Radobis II. zwei Söhne hinterlassen, Graf Friedrich IV., Stifter der älteren, und Konrad I., 1200 Burggraf zu Nürnberg, Gründer der jüngeren, der jetzigen königlichen Linie. Daß die Häupter der königlichen und fürstlichen Linie am Ende des 17. und Anfangs des 18. und 19. Jahrhunderts von ihrem verwandtschaftlichen Zusammenhange überzogen gewesen, beweisen ihre 1692 oder 1695 und 1705 unter einander geschlossenen Erbverträge, diese sind in den Familienakten von 1821 übergegangen.“

Breslau, 12. Juli. Nach einem aus Rom hier eingetroffenen Schreiben des Fürstbischöfs Dr. Fürst ist derselbe sehr leidend. Die neuerdings nachgefragte Erlaubnis zur Heilkehr wurde jedoch verweigert, so daß der Fürstbischof bis zum Schluß des Konkils ausbarren muß.

Ems, 11. Juli. Der preussische Vizepräsident am französischen Hofe, Baron v. Werther, hat sich heute Nachmittag von dem Könige verabschiedet und wird Abends 7 1/2 Uhr nach Paris zurückkehren.

Ems, 12. Juli. Der König inspierte heute Vormittag die Koblenzer Garnison. Prinz Albrecht, sowie die Generale Hermann v. Bittenfeld, v. Barakow und von Tressow waren an der Seite des Königs. Vorher wurde der türkische Gesandte Miraschi Bey empfangen, der ebenso wie Graf Benedetti zur Tafel gezogen wurde.

Sigmaringen, 12. Juli. Es wird bestimmt gemeldet, daß der Prinz Leopold sich entschlossen habe, auf die Thronkandidatur Spaniens zu verzichten, weil er es mit seinen Gefühlen als preussischer und deutscher Offizier nicht vereinbaren könne, Deutschland um seiner Person willen in den Krieg zu ziehen und Spanien zur blutigen Schlacht zu bringen.

Bremen, 12. Juli. Die Bremer Bank hat den Diskont von 4 auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Stuttgart, 12. Juli. Dem „Schwäbischen Merkur“ wird aus Sigmaringen von heute gemeldet: Prinz Leopold von Hohenzollern hat der Kandidatur für den spanischen Thron entsagt, um der spanischen Regierung die Freiheit zur Initiative zurückzugeben. Er sei fest entschlossen, eine untergeordnete Familienfrage nicht zum Vorwande für den Krieg heranzuziehen zu lassen.

England.

Paris, 10. Juli. Die Börse ist heute etwas beruhigter. Der Artikel des „Constitutionnel“, welcher eine Beilegung des Konflikts in Aussicht stellt, falls Preußen den Prinzen von Hohenzollern zwingt, die spanische Krone zu entsagen, und das Gerücht, daß dies bereits geschehen, geben der Spekulation etwas

mehr Vertrauen. Ueber das, was in Ems vorgegangen ist, vernimmt man noch nichts Bestimmtes. Nur meldet der „Gaulois“ nach Briefen aus dem genannten Badoir, daß Benedetti vor seinem Empfang beim König Wilhelm eine Unterredung mit Herrn v. Werther gehabt und über dieselbe an den Herzog von Gramont Folgendes telegraphisch habe: „Die Antwort des Herrn v. Werther enthält nichts Kategorisches und sie kann nur als Indizium für die Stellung dienen, welche Frankreich einzunehmen gedenkt. Die Regierung des Königs ist von der Haltung der Regierung des Kaisers aufs Aeusserste überrascht worden. Sie weiß sich nicht die Möglichkeit zu erklären, mit welcher Frankreich eine so offen feindselige Stellung Preußen gegenüber hat einnehmen können, oder sie sieht vielmehr darin die Bestätigung ihrer seit langer Zeit gehegten Vermuthung, daß Frankreich zu einem Kriege am Rhein zu gelangen wünsche. Preußen glaubt indes nicht, daß die Thatsachen der Art seien, um die ihm gebotene Herausforderung zu rechtfertigen, und in allem diesen wird sein König nicht vergessen, daß er im Bewußtsein seiner Würde als Souverän einer Großmacht, der Wächter der wohlberechtigten Bestrebungen und Interessen des großen deutschen Volkes ist.“ Nach den letzten offiziellen Nachrichten, welche man hier hat, dauern jedoch die Unterhandlungen fort und es läßt sich noch keine Lösung absehen. Der Herzog von Gramont soll heute von Benedetti zwei schriftliche Depeschen erhalten haben, mit denen er sich sofort nach St. Cloud begeben hat. Inzwischen dauern hier die militärischen Vorbereitungen fort. Der Marschall Mac Mahon ist noch nicht nach Paris berufen, aber angewiesen worden, Alles so einzurichten, daß er sofort Algier verlassen könne. Beim Ausbruch des Krieges werden die Schüler der ersten Klasse der Militärschule vom 7. Korps sofort zu Offizieren ernannt werden. Die Gendarmen haben Befehl erhalten, ihre Pferde nach dem Hauptort des Departements zu senden. Man will dieselben für die aktive Armee verwenden. In London wird mit großem Eifer gerüßelt. Außer den bereits erwähnten Schiffen werden auch die Fregatten „Revanche“ und „Balaruse“ in Bereitschaft gesetzt.

Der „Moniteur Universel“ sagt: „Preußen, voll Vertrauen über seine ersten Erfolge, schenkt sich das Uebergewicht und die Oberherrschaft in Europa beilegen zu wollen. Es ist Zeit, dem ein Ende zu machen mit ähnlichen Ansprüchen. Die Frage muß größere Verhältnisse annehmen und es genügt heute nicht mehr, wenn der Prinz Leopold auf die Krone Spaniens verzichtet; denn dies würde auf Seiten des Grafen Bismarck nur das Verfahren erleichtern, um zu entwaschen, in einigen Monaten eine bessere diplomatische Stellung einzunehmen und uns, nachdem er seine militärischen Kräfte bereit gestellt und die öffentliche Meinung Deutschlands gewonnen, in neue und schwerere Verlegenheiten zu stürzen. Es würde also immer von Neuem anfangen sein. Das Wenigste, was uns heute zufließen stellen könnte und was wir fordern müssen, ist die förmliche Befähigung und die unabdingbare Ausführung des Prager Friedens-Vertrages nach seinem Buchstaben und seinem Geiste, d. h. die Freiheit der Staaten Süddeutschlands, folglich die Räumung der Festung Mainz, welche zum Süden gehört, der Bezugs auf allen militärischen Einfluß jenseit des Main und die Regelung des Artikels V. mit Dänemark. Das sind die einzigen Bürgerpflichten, welche uns zufrieden stellen können, und wenn sie uns nicht gegeben werden, können unsere Ansprüche nur größer werden.“

So das Pariser Blatt. Es kommt also immer mehr zu Tage, daß hinter der Provokation Frankreichs in Betreff der spanischen Frage noch ganz andere Gedanken liegen.

Um zu beweisen, in welchem Grade der Prinz Leopold von der Autorität des Königs von Preußen abhängt, erzählt die „Patrie“ Folgendes: „Man erinnert sich noch, daß der Prinz Leopold vor ungefähr zwei Jahren in Begleitung seiner Gemahlin nach Paris kam. Er wurde von dem Kaiser sehr freundlich aufgenommen und die Kaiserin selbst, welcher er am Hofe begegnete, die Erfolge, welche die Prinzessin durch ihre Lebenswirklichkeit davontrug, endlich der Glanz und die Lebendigkeit der jama für einen deutschen Prinzen so blendenden französischen Hauptstadt süßten Leopold von Hohenzollern den Wunsch ein, länger hier zu verweilen, als er ursprünglich beabsichtigt hatte. Der Kaiser erwartete ihn lebhaft in diesem Vorhaben; aber der Prinz wollte weder der Einladung des Kaisers noch seinen eigenen Wünschen Gehör leisten, ohne die Befehle des Königs von Preußen eingeholt zu haben. Er schrieb also an den König von Preußen, um ihn um die Erlaubnis zu bitten, einige Tage länger in Paris zu verweilen.“ — Dem König sind natürlich die Reizen des Prinzen so gleichgültig als möglich; aber die Regierungsbürokratie scheut keine Mühe, um das große Verbrechen Preußens ins Licht zu setzen.

Mit Uebergehung der sonstigen auswärtigen

Ausfälle fast aller andern Blätter entnehmen wir dem „Siecle“ Folgendes:

Die Ereignisse nehmen einen unglaublich raschen Fortgang und der geschehene Körper weiß offiziell nichts von dem, was vorgeht. Wir sind vielleicht am Vorabend einer Kriegserklärung gegen Preußen! Und warum? Weil ein spanischer General intrigant hat, um einen preussischen Prinzen auf den Thron von Spanien zu setzen. Ehe noch Spanien über die Wahl des Monarchen, den man ihm vorschlägt, befragt worden ist, ohne jede weitere Auseinandersetzung sollen nur deshalb, weil eine hochmüthige Erklärung eine nicht demüthige Antwort erhalten hat, zwei Völker sich auf einander stürzen, sollen Hunderttausende von Bürgern, die berufen sind, den Boden mit ihrer Arbeit zu befruchten, die Familien-, städtische und vaterländische Interessen zu verteidigen haben, sich gegenseitig ohne Erbarmen umbringen! Obgleich alle heute Abend einlaufenden Nachrichten einer friedlichen Lösung entgegen stehen, können wir noch immer nicht glauben, daß der Wille einiger Menschen allein genügt, uns in die Gräuel und das Verderben des Krieges zu stürzen. Ja, wenn unsere Nationalsehne bebrocht wird, würde ganz Frankreich sich erheben, um Vergeltung zu verlangen. Da würden wir alle einmüthig sein. Aber nein! Wir wollen nicht, daß der Prinz Leopold König von Spanien sei, und wir wissen noch gar nicht einmal, ob Spanien ihn zum König will. — Wenn wir siegen, was würden wir thun? Werden wir darum etwa mächtiger? Hätten wir nicht einen leidenschaftlichen Haß gegen uns erregt? Wenn wir besiegt würden... aber wir wagen gar nicht, diesen Fall ins Auge zu fassen. Mögen denn diejenigen, deren Entscheidungen jetzt entscheidend sind, die furchtbare Verantwortlichkeit, welche auf ihnen lastet, wohl bedenken! Wir wiederholen: Von dem beabsichtigten Frankreich kann man alle denklichen Opfer fordern; aber wo ist die Beileidigung?

Man behauptet, der Herzog von Gramont sei so eben nach St. Cloud gegangen, um dem Kaiser eine neue Depesche aus Paris mitzutheilen. Man hegt noch Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens. Die Haltung der deutschen Blätter macht auf das französische Publikum einen überaus günstigen Eindruck. Die französischen Marschälle haben sich für eine schnelle Aktion ausgesprochen: es komme darauf an, zu handeln, noch ehe die Mobilmachung in Preußen vollzogen sei. Sollte die Dienstag Morgen kein günstiger Bescheid aus Paris da sein, würde die Regierung von der Kammer Vollmacht und eine Kreditbewilligung zum Kriege verlangen. Die Nation soll insgesammt bewaffnet werden.

Das „Journal des Debats“ ruft heute den Bernünftigen seiner Landsleute zu: „Der Patriotismus kann nicht darin bestehen, sofort Feuer und Flamme zu sein für oder gegen eine Nation, alle Rücksicht ihr gegenüber zu vergessen und ein Ministerium zu unterstützen, das in feierlichem Tone von der Größe und der Sicherheit des vom Auslande bedrohten Frankreichs spricht. Viel besser wäre es sicherlich, ein Ministerium aufzugeben, wenn man von seinem Mangel an Umsicht überzeugt ist, als es zu unterstützen und es durch diese Unterstützung dazu zu veranlassen, das Land in einen Krieg ohne Vortheil und Erfolg zu stürzen.“

Paris, 12. Juli. Der spanische Botschafter Doyaga hat heute Mittag dem Herzog v. Gramont amüthig mitgetheilt, daß der Prinz von Hohenzollern auf seine Thronkandidatur verzichte.

Paris, 11. Juli. (Geschehender Körper.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Gramont, erwidert auf eine bezüglich der spanischen Angelegenheiten gestellte Anfrage: Die Regierung begreife zwar die Ungebuld der Kammer und des Landes vollständig, wie sie auch gleich der Kammer lebhaft durch die Angelegenheit beschäftigt werde. Allein es sei unmöglich, schon jetzt der Kammer definitive Entscheidungen mitzutheilen. Die Regierung erwarte eine Antwort und von dieser werden die Entschlüsse abhängig sein. Bis zur Stunde scheint es, als ob alle Kabinette die Verzögerung der von Frankreich erhobenen Beschwerden anerkennen. Die Regierung glaube demnach in der Lage zu sein, die Ungebuld zu befriedigen, aber heute müsse sie an den Patriotismus und den politischen Takt der Kammer appelliren, wenn sie das Erfahren stelle, sich mit der gegebenen unvollständigen Auskunft zu begnügen. Arago stellt die Frage an Gramont, ob die von dem französischen Kabinette aufgeworfene Frage sich ausschließlich auf den speziellen Fall der hohenzollernschen Thronkandidatur bezöge, oder ob auch noch andere hiermit nicht zusammenhängende Fragen angesetzt seien. Den letzteren Fall müßten wir für einen einfachen Vorwand erklären, um den Krieg herbeizuführen. Gramont will sich erheben, um Arago zu antworten, die Majorität protestirt jedoch hiergegen und verhindert die Antwort. Die Kammer tritt hierauf in die Tagesordnung ein.

Florenz, 11. Juli. Kammer Sitzung. Auf eine bezüglich Spaniens, Rom und der Erklärung Oliviers im geschehenden Körper gestellte Interpellation erklärt Visconti Venosta, daß er zur Zeit eine Debatte über die auswärtige Politik für ungelegen erachte; bemerken wolle er nur, daß Vieles, was die Journale in den Mund gelegt hätten, unrichtig wäre. Betreffend die Okkupation Roms habe die Regierung bis jetzt keine Verhandlungen eingeleitet, sie verlange indeß, daß man ihr vollständige Freiheit lasse, was in dieser Beziehung über Zeit und Opportunität zu entscheiden. Bezüglich der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern erklärt der Minister des Aeußern, die italienische Regierung habe sich mit den Mächten in Ver-

bindung gesetzt, um den Frieden zu erhalten, da alle Mächte an der Friedenserhaltung das größte Interesse hätten. Eine weitere eingehende Erklärung, die von mehreren Deputirten gefordert, wird von der Kammer zurückgewiesen, worauf der Zwischenfall erledigt ist.

London, 9. Juli. Den Tagesblättern gegenüber befinden sich unsere Wochenblätter in der günstigen Lage, daß sie die bereits viel erörterten hohenzollernschen Verhältnisse in der von Frankreich herübergeschwemmten brennenden Frage klarer übersehen können, als wenn sie ganz unvorbereitet ihr Urtheil hätten abgeben müssen. Wie die „Saturday Review“ und der „Observer“, welcher Preußens Haltung vollständig logisch findet, bürdet auch der „Spectator“ den Franzosen die Schuld an der Verwicklung auf. Er führt aus, wie Preußen nach den verschiedenen Fehlversuchen endlich bei der hohenzollernschen Kandidatur angelangt sei, welche zwar nicht befremden könne, sich aber unter den Umständen als gefährlich erweise. Der Kaiser der Franzosen sehe dieselbe nicht mit Gleichmuth an. Daß Preußen nachgeben werde, sei nicht anzunehmen. Weder Graf Bismarck, noch der König, noch das preussische Volk seien von der nachgiebigen Art; der Annahme würden sie festen Blickes entgegengetreten und auf einen angebotenen feindlichen Einmarsch mit einem Heereszuge gegen Paris antworten. Der Schlüssel der Position sei bei Paris, und ob des Kaisers Born, die wuthschäumende Sprache der französischen Presse und der Uawille Frankreichs beim Bericht auf seinen Plan bewegen werde, sei noch abzuwarten. Unterwerfung unter Paris würde seine Macht in Spanien gefährden. Aber vielleicht bebt er auch vor einer Gefahr zurück, die er als Soldat gefährdend schätzen kann. „Sein Entschluß wird, wie wir glauben“, so schließt der „Spectator“, „hauptsächlich von dem weiteren Verlaufe der Dinge abhängen. Wenn der Prinz sofort nach Spanien gelangen, den Thron bestiegen und gewählt werden kann, ehe Frankreich im Stande ist, das Mittel zu treten, wenn er dem Kaiser eine vollendete Thatsache entgegenhalten und ihm die Verantwortlichkeit aufbürden kann, Europa in Flammen zu setzen, dann und nur dann wird nach unserer Ansicht Preußen auf einem Plane beharren, der von allen, die man ihm bisher zugeschrieben hat, der am meisten unerwartete und dramatische ist. Inwiefern er hat seine Kollegen für sich und beherrscht ein solches hartnäckiges Volk und er kann mit der jähren Hartnäckigkeit seines Landes und Charakters immerhin festhalten. Thut er's, so geräth Europa wieder in den Schmelhofen.“ Der „Globe“ weist heute die Behauptung zurück, daß Graf Bismarck die ganze spanische Angelegenheit eingeäschelt habe, und führt aus, daß die Erhebung des Prinzen Leopold auf den spanischen Thron der Macht Preußens keinen Gewinn bringen würde. Er erwähnt die Prinzipien, durch seinen Rücktritt von der Kandidatur einen europäischen Krieg zu verhindern.

London, 11. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Gladstone, daß England Alles aufbieten werde, um die Erschütterung des europäischen Friedens, die etwa aus der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern entstehen könnte, zu verhindern. Dwyer erklärt das Gerücht, daß die englische Regierung sich gegenüber der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern günstig ausgesprochen haben soll, für grundlos. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses gab Lord Cranville auf eine Interpellation Mallesbury folgende Auskunft: Am Dienstag Abend erfuhr ich telegraphisch, was die provisorische Regierung Spaniens gethan; am Mittwoch besuchte mich der französische Botschafter Cavallotti und theilte mir mit, daß Frankreich entschlossen sei, die Ausführung dieses Projektes zu verhindern. Ich sagte zu dem Befandten, die Neutralität habe mich und Gladstone überrascht, ich müsse jedoch mein Urtheil reserviren und bedauerte nur die starken Aeußerungen der französischen Minister; ich räumte aber das Vorhandensein einer starken Aufregung in Frankreich ein; ich werde jedoch bemüht sein, ohne Annahme und Unbefähigkeit der Würde anderer Länder und Regierungen Europas die Nothwendigkeit einer allfälligen Erörterung dieser Frage dringend vorzustellen und hoffe, daß die Mäßigung der Fürsten und Staatsmänner den Krieg abwenden werde.

London, 12. Juli. Die Königin befindet sich unwohl und wird in Folge dessen der Thronfolger an ihrer der Eröffnung des Thronisgal betheiligen.

Madrid, 9. Juli. (M. Z.) Fast sämtliche Blätter von Belang unterstützen die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern. Entschieden in diesem Sinne haben sich bis jetzt erklärt die „Nacion“, der „Universal“, der „Imparcial“, die „Iberia“ und die „Revolution“. Das „Diario Espanol“ bewahrt zur Stunde noch eine gewisse Reserve, allein man darf erwarten, daß es sich in Kürze seinen vorgezeichneten Kollegen anschließen wird. Gegen die hohenzollernsche Kandidatur agitiren die Ultrarrepublikaner und die beiden reaktionären Parteien; die „Epoca“ zeichnet sich besonders durch eine bittere Verhässlichkeit aus, ein Beweis, daß auch sie die Lösung für endlich gefunden erachtet. Die Erklärungen des Herrn v. Gramont im französischen gesetzgebenden Körper haben hier mehr Erstaunen und Indignation als Schreck hervorgerufen. Die meisten liberalen Journale sind der Ansicht, daß das Pariser Kabinett und die öffentliche Meinung in Frankreich nach genauer Kenntnisaufnahme der Sachlage ohne Zweifel gelindere Seiten aufsuchen werden. Die „Iberia“, welche mit der Regierung notorische Beziehungen unterhält, erklärt, die Wahl des Prinzen Leopold involvire in keiner Weise eine Aenderung Spaniens an Preußen zum Nachtheile Frankreichs, sie sei vielmehr geeignet,

die guten Beziehungen Spaniens zu beiden Mächten aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Sie tadelt die Ueberreizung des französischen Ministers und schließt mit folgendem Passus, der an Unvergleichlichkeit wohl nichts zu wünschen übrig läßt: „Das Pariser Kabinett“ schreibt sie, „wird aufhören, künstliche Hindernisse zu schaffen, welche unsere Aktionsfreiheit beeinträchtigen. Ein anderes Verfahren würde, gegen ein Volk wie das Spanische angewandt, nur eine Wirkung hervorbringen, welche mit der beabsichtigten schnurstracks im Gegensatz stünde. Wir wissen, was unsere Würde erhellt; wir lieben unsere Unabhängigkeit, unsere Ehre. Die Annahme des Herrn von Gramont ist durch keinen Schlingensiefel zu beschönigen: der stolze Charakter des Spaniers wird sie daher nicht dulden.“ In ähnlicher Weise äußern sich die meisten freisinnigen Blätter; es ist daher nicht daran zu denken, daß das Kabinett den Rückzug antreibt, es würde sich damit sein eigenes Todesurtheil decretiren. Weit entfernt, sich durch das alberne Geschrei jenseits der Pyrenäen irre machen zu lassen, hat Preußen vielmehr die diplomatischen Agenten im Auslande beauftragt, den Regierungen, bei denen sie akkreditirt sind, officiel von dem Entschlusse des Ministeriums Kenntniß zu geben. Es ist ferner mit Gewißheit anzunehmen, daß Leopold von Hohenzollern eine brillante Majorität erzielen wird. Die ganze demokratisch-progreßivistische Partei, und ein großer Theil der Unionisten wird für ihn stimmen. Im Publikum herrscht eine sehr günstige Stimmung, die bei fortgesetztem Geschrei der französischen Presse bald zum Enthusiasmus reifen dürfte.

Moskau. Russische Blätter zufolge ist Graf Schtschepin, der mit dem Erzherzoge Albrecht in Warschau war, an Stelle des ermordeten Fürsten Arenberg zum militärischen Agenten Oesterreichs in St. Petersburg ernannt worden.

Pommern.

Stettin, 13. Juli. Vor dem Schwurgericht begann gestern die Verhandlung der Anlage wider den 59-jährigen Kaufmann Heinrich Wellmann von hier. Derselbe war beschuldigt, als Handelsmann, welcher seine Zahlungen eingestellt, in den Jahren 1851 bis 1867 zu Stettin in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, seine Handlungsbücher so geführt zu haben, daß dieselben keine Uebersicht der Vermögenslage gewähren. Der Angeklagte war unbeschränkter Disponent der im Jahre 1851 unter der Firma „Bredower Zuckersabrik Heinrich Wellmann“ zu Bredow gegründeten Commanditgesellschaft auf Aktien und seit September 1858 alleiniger Inhaber der Handlungsfirma „Gustav Wellmann.“ Bei der Eröffnung des Konkurses am 12. November 1867 bestand die Aktiv-Masse: 1) der Bredower Zuckersabrik, abgesehen von den zu derselben gehörigen Mobilien und Immobilien, aus a) 191 Thlr. 20 Sgr. 1 Pfg. baaren Geldes, b) 6713 Thlr. 18 Sgr. 2 Pfg. als gut angenommener Forderungen, die Passiv-Masse dagegen aus 134,069 Thlr. 22 Sgr. 4 Pfg. Hypotheken, 215,301 Thlr. 3 Pfg. Wechsel- und 522,272 Thlr. 11 Sgr. 8 Pfg. Buchschulden, zu deren Befriedigung nach Abzug der Steuer-Rückstände im Betrage von 62,875 Thlr. und Verpfändungen fast nichts übrig blieb, da die Grundstücke der Gesellschaft damals nur mit 154,000 Thlr. zu Buch standen. 2) Die Aktiva der Handlung Gustav Wellmann betrugen 19,304 Thlr. 17 Sgr. 7 Pfg., deren Passiva ohne Hinzurechnung der Hypothekschulden 152,785 Thlr. 8 Sgr. 9 Pfg., endlich 3) das Privatvermögen Wellmanns 1598 Thlr. 17 Sgr. 6 Pfg. an Aktiva und 30 Thlr. an Passiva. Die etwa 600,000 Thlr. betragende Unterbilanz der Bredower Zuckersabrik erscheint um so auffälliger, als Wellmann in einer am 1. April 1867 ausgenommenen Inventur noch ein Vermögen von ungefähr 220,000 Thlr. nachgewiesen hatte. Die Anlage beschuldigt nun in der Hauptsache den Angeklagten einer ganzen Reihe unrichtiger Buchungen, in der Art, daß er 1) vorhandene Werthe zu hoch berechnet, 2) fingirte Werthe in Ansatz gebracht und 3) um den Abschluß der Fabrik, an welchem er durch Dividenden und Zantlöhnen interessirt war, günstiger zu gestalten, die auf den eigenen Grundstücken der Gesellschaft sowie auf den Pachtgütern Schafzöden und Zabelsdorf gewonnenen Zuckerrüben der Fabrik mit unter dem Produktionswerthe in Rechnung gestellt, und gründet die Behauptungen auf das Gutachten der Sachverständigen in Bezug auf die Führung der Bücher durch Wellmann, welche hinsichtlich der Bredower Zuckersabrik 135,444 Thlr. und hinsichtlich Zabelsdorf's und Penitzens 179,800 Thlr. beträgliche Vermögensüberschätzungen ergiebt. Hinsichtlich der Handlung Gustav Wellmann werden in kleinerem Maasstabe dem Angeklagten gleichfalls verschiedene Wertheüberschätzungen zur Last gelegt. Im Laufe der gestrigen Verhandlung erklärte sich W. überall „nichtschnurstracks“ und behauptete, die Bücher der Zuckersabrik kaufmännisch richtig geführt zu haben. Hinsichtlich der landwirthschaftlichen Bücher sei eine kaufmännische Buchführung indessen nicht durchführbar gewesen und habe er namentlich bei Aufmachung der Inventur zu „Abschätzungen“ greifen müssen. W. suchte sich im Allgemeinen bezüglich jedes einzelnen Punktes zu rechtfertigen und stimmte die von seiner Seite vorgeschlagenen Sachverständigen ihm auch in den meisten Punkten bei, während besonders der vom Gericht aufgestellte Sachverständige, Herr Kaufmann Jaensch aus Magdeburg, mit großer Schärfe und Klarheit nachwies, daß die Buchungen und Abschlässe durchaus nicht so gehalten seien, daß ein Kaufmann ohne Studium der gesammelten Bücher oder Information Seitens dessen, welcher dieselben geführt, daraus ein klares Bild von dem Vermögensstande habe machen können. — Die Verhandlung endigte gestern Abend 6 Uhr mit Ver-

nehmung des Angeklagten und der Sachverständigen über diejenigen Anlagepunkte, welche die Buchführung über die Verwirthschaftung der Pacht- und eigenen Güter betreffen und wird heute fortgesetzt.

Der Herr Bundesanwält Graf Bismarck passirte in Begleitung des Herrn Geh. Legationsrathes Reubell gestern Nachmittag auf der Reise von Berlin nach unsere Stadt.

Vorgestern wurde der Herr Regierungs-Präsident v. Zeepe durch den Herrn Regierungs-Präsidenten v. Börs aus Köslin (in Vertretung des in's Bad beurlaubten Ober-Präsidenten Freiherrn v. Münchhausen) in sein Amt bei der hiesigen R. Regierung, beim Medicinal-Kollegium und beim Provinzial-Schul-Kollegium eingeführt. Demnach ist Herr v. Börs sofort nach dem Bade Riffingen abgereist.

Der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten hat bestimmt, daß vom Jahre 1871 ab die Kenntniß der ersten notwendigen Hülfeleistungen in Fällen von Körperverletzungen bei der Turalerprüfung „unbedingt“ gefordert werden soll und als Hilfsmittel zur Erwerbung der notwendigen Kenntniße den Theilnehmenden dieselben handelebe Schriften empfohlen.

Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Juni 1870 222,882 Thlr., im Monat Juni 1869 191,774 Thlr., mithin im Monat Juni 1870 mehr 32,108 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 407,04 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Juni 1870 50,715 Thlr., im Monat Juni 1869 46,227 Thlr., mithin im Monat Juni 1870 mehr 4488 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 12,224 Thlr.; III. der Zweigbahn Cöslin-Stolp: im Monat Juni 1870 10,050 Thlr.; IV. der Borsommerischen Zweigbahnen: im Monat Juni 1870 58,564 Thlr., im Monat Juni 1869 52,375 Thlr., mithin im Monat Juni 1870 mehr 6189 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 4698 Thaler.

Am 12. April erschien bei dem Sattlermeister Stöber am Kohlmarkt der Feldstraße Nr. 24 wohnhafte, wegen Diebstahls bereits mit Zuchthaus bestrafte und bis Juli 1872 noch unter Polizeiaufsicht stehende Handelsmann Gustav Hirschfeld unter dem Vorgeben, von dem, dem St. bekannten, gegenwärtig in Berlin sich aufhaltenden Kaufmann Rosenfeld, den er an jenem Tage in Stargard getroffen haben wollte, beauftragt zu sein, für ihn zwei lederne Reisetaschen zu entnehmen, für welche das Kaufgeld mit 14 Thlr. bei der nächsten Anwesenheit des H. Hirschfeld bezahlt werden sollte. Hirschfeld erhielt beide Taschen, hat dieselben verkauft und das Geld für sich verwendet; er sucht sich jetzt mit der Angabe durchzuwurseln, daß er die Taschen von Stöber für seine eigene Rechnung entnommen habe, wird mit dieser Aeußerung aber wohl an entscheidender Stelle als Glück haben.

Dem Kaufmann Weinreich sind am 10. d. Mts. Nachmittags aus seiner Rosengarten Nr. 1 belegenen Wohnung mittels Nachschlüssel 4 silberne Eß-, 1 Aufgabelöffel, 1 Dessert-, 6 silberne Theelöffel und 1 schmales Kleid im Gesamtwerte von 26 Thlr. gestohlen, der Dieb indessen bisher nicht ermittelt worden. — Ebenso wurden dem Buchdruckermeister Kadel in der Zeit vom 15. Mai bis 26. Juni, während er mit seiner Familie verreist war, aus dem Keller seines Hauses gr. Domstr. 8—9 mittelst Einbruchs 9 Flaschen Cognac und diverse Flaschen Rotwein entwendet. — Am 27. v. M. machte der Kaufmann Roy, Inhaber der Firma F. H. Rosenfeld u. Co., die Entdeckung, daß ihm aus einer Baaren-Kemise auf seinem Grundstück Speicherstr. 5 mittelst Aufschneidens eines Koffersbalms ca. 60 Pfd. Zavatoffe im Werthe von 25 Thlr. gestohlen seien. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen bis zum 1. d. M. bei M. in Dienst gestandenen Arbeiter und wurde noch beforscht, doch verfräkt, daß man in der Kemise einen Schuh vorfand, welcher, wie erwiesen, seinem Arbeiter gehörte. Nichts desto weniger befindet der Beschuldigte die That bethimm und hat auch in seiner Wohnung abgehaltene Visitation nach dem gestohlenen Koffer kein Resultat ergeben.

Greifenhagen, 12. Juli. Am Sonntag fanden Fischer in ihrer Netzen die Leiche eines Mannes, die später als die eines in Berlin wohnhaften Schneidermeisters recognoscirt wurde. Eingeschlagene Zähne und andere Spuren, die auf Gewaltthaten schließen lassen, scheinen den Verdacht eines verübten Verbrechens zu begründen. Der Mann soll ein geborener Greifenhagener und zum Besuch hier gewesen sein.

Greifswald, 11. Juli. Gestern Abend um 7 Uhr entlief sich über Laffon und Umgegend ein Parles Gewitter; auf der städtischen Weide fuhr ein Hühnchen die easterl'sche bündliche Heerde kühr, wodurch die Kuh des Bauers Levin sofort getödtet wurde; 8 bis 10 Haupt Vieh wurden durch die Gewalt des Schlags umgeworfen.

Stralsund, 12. Juli. In etwa acht Tagen wird hier die schon lange projektirte Gewerbe-Ausstellung ihren Anfang nehmen. Der hiesige Rath hat, wie immer bei ähnlichen Gelegenheiten, mit großer Bereitwilligkeit zur Anstellung der gewerblichen Gegenstände die oberen unregelmäßigen Räume des Rathhauses zur Verfügung gestellt. Nur mit dem Fleisze wollte es dem Comité anfanglich nicht glücken; dasselbe beschloß zur Ausstellung der Maschinen den großen Exercierplatz vor dem Frankenthore zu benutzen. Der Fleisze stellte jedoch Bedenken, die einer Ablehnung gleich kamen. Wie wir indessen heute hören, ist dem

Comité die Erlaubnis zur Benutzung des vorgenannten Schuppens zur Ausstellung ebenfalls erteilt worden. — Morgen beginnt das diesjährige Bogelschießen. Die schon der Name sagt, weicht dasselbe insofern von den Schützenfesten an anderen Orten ab, als dort nach der Scherbe, hier aber nach einem an einem hohen Mastbaum befestigten Vogel geschossen wird. Dieses Vergnügen hat sich hier noch den Charakter eines Volksfestes bewahrt, zu welchem die Landleute aus der Umgegend schaarenweise herbeikommen. — In dem Artikel in Nr. 158 d. Bls. über Straßend muß es Kniepertor anstatt „Königsthor“ heißen.

Vermischtes.

Paris. Eine Mißgeburt hat dieser Tage an der Seine stattgefunden. Der Hippopotamus des Pariser Jardin des Plantes, den man seit einiger Zeit täglich zum Baden führt, weil es im Jardin an Wasser fehlt, entsprong seinen Wätern. Zuerst machte der Koloss einem Vergnügungsschiffe, das gerade abfahren wollte, einen Besuch. Die Passagiere stießen ein Zetergeschrei aus, das den schwachen Rücken des Mißgeburt unangenehm sein mochte, denn es wandte sich ab und einem Waschboote zu, das es zum großen Schrecken der Badeskinnerinnen mit seinem Rücken ein Stück in die Höhe hob. Doch ging es hier ohne Unglück ab. Das Ungeheuer beendete seine Promenade mit einer kleinen Erfrischung nach der Badekur der Auferstehenden. Man mag sich denken, wie schnell die Badeskinner aus dem Wasser flogen. Inzwischen hatten sich bereits 50 Barken zur Befolgung des Ehrentages gesammelt, mehrere Bäder des Jardin näherten sich schweigend dem Flößchen und versuchten, an ihm emporzuklettern, wurden jedoch durch

Unterlaufen immer wieder herabgeschüttelt. Endlich gelang es nach mehr als einstündiger Anstrengung, das Ende der zerbrochenen Kette zu erfassen, man fand ein solches Tau daran und schleppte den Hippopotamus so in seine gewöhnliche Behausung zurück.

Sevilla. Unsere ganze Stadt ist in Aufregung über einen schrecklichen Vorfall, dessen Schauplatz dieser Tage das in der Nähe der Stadt gelegene Dorf Cañillo de las Guardias war. Dort lebte ein junger Arbeiter mit seiner Frau, bei welchen ein Blechhändler, der in hiesiger Gegend Geschäfte hatte, öfter einkehrte. Als die Witwa vor einiger Zeit im Wochen kam, erbot sich der Blechhändler und dessen Frau, Pächterstelle bei dem Kinde zu übernehmen. Am Tage der Taufe trägt der Vater des Kindes in Begleitung seines Oheims daselbst in die Kirche, während die Frauen allein zurückbleiben. Kaum sind die Männer zum Hause hinaus, so zieht die falsche Fremde ein Pistol aus der Tasche hervor und schießt die zum Tode erschrockene Witwe, ihr den Ort anzuweisen, wo sie ihr Geld aufbewahrt. Dies befand sich im Nebenzimmer, welches letztere mit einer starken Thür versehen war. Sobald sich die Frau des Blechhändlers in daselbst begeben hatte, warf die Witwe, die sich mit Zusammenfassung der äußersten Kraft von ihrem Lager erhoben hatte, die schwere Thür ins Schloß und bewachte sich mit der Hilfe ihres Mannes, um dem Angriff des Blechhändlers, dessen Rückkehr sie vermutete, beizukommen. Bald sah sie diesen auch mit dem Kinde zurückkommen, indem er sich ihres Mannes unter irgend einem Vorwande entledigt hatte. Als er die junge Mutter am Fenster erblickt, fragt er heftig nach seiner Frau und droht, als er keine Antwort erhält, das Kind zu tödlen. Die Witwe erwidert, daß sie ihn tödt

schaffen würde wie einen Hund, wenn dem Kinde ein Haar gekrümmt würde; da ergreift der Elende das Kind bei den Füßen und erschmettert ihm das Gehirn an den Eisenstäben des Fensters. Die Witwe, von dem Blute ihres Kindes bespritzt, glebt Feuer und schießt das Ungeheuer sofort todt nieder. Durch den Schuß war die Polizei herbeigelockt worden. Sie fand eine vor Schmerz todt Mutter mit einem todt Kinde im Arme bei dem Leichnam eines Mannes und wußte sich von dieser Scene natürlich keine Rechenschaft zu geben. Auf ein Klopfen an der Thür, welche die Witwe einge

schlossen hielt, öffnet der eine der Wachen und wird sogleich durch einen tödtlichen Schuß ins Gesicht von dieser niedergestreckt. Sein Kamerad giebt seinerseits nun Feuer und erteilt damit dem spießbüßigen Weibe die wohlverdiente Strafe, indem dasselbe todt zu seinen Füßen zusammenfällt.

Der berühmte pennsylvanische Del-Preis Johny Stehle, der vor ungefähr fünf Jahren ein Vermögen von drei Mill. Dollars besaß, sieht sich jetzt gezwungen, in Newville, Pa., als Kutscher eines Kohlenwagens sein Brod zu verdienen.

Wollbericht.

Breslau, 11. Juli. In der abgelaufenen Woche war das Geschäft nicht ganz bedeutungslos und wurden mehrere hundert Centner hochfeine und sei e schlesische Wollen, sowie mehrere hundert Centner ungarische, russische und polnische Wollen verkauft. Käufer waren hiesige Kommissionäre für den Rhein, Berliner Kammergarnspinner und Händler aus Oesterreich, sowie Fabrikanten und Händler aus der Provinz. Preise unverändert fest.

Wochen-Berichte.

Stettin, 13. Juli. Wetter trübe. Temperatur + 18° R. Wind N. Weizen Anfangs zu schwankenden Preisen gehandelt, Schluß weichend, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. geringer 62 1/2 - 66 1/2, besserer 67 - 71, feiner 73 - 74 1/2, bunter und weißer 69 - 75, 88 bis 90 Pfd. gelber per Juli u. Juli-August 75, 74 1/2, 74 bez., Br. u. Ob., August-September 75 - 74 1/2, bez., per September-Oktober 75 74 bez., Br. u. Ob., Frühjahr per 2000 Pfd 69 1/2, bez., Br. Roggen Anfangs fest, Schluß fest, per 2000 Pfd. loco 77 - 78 Pfd. 46 1/2 - 47, 79 - 80 Pfd. 48 1/2 - 49, 81 - 82 Pfd. 49 1/2 - 50, per Juli u. Juli-August 47 1/2 - 1/2 bez., per August-September 48 1/2 - 1/2, bez., per September-Oktober 50 - 49 1/2, bez., Br. u. Ob., per Frühjahr 49 1/2, bez., Br. Gerste fest, per 1500 Pfd. loco pomm. 37 - 40, Oberbruch, schles. u. mähr. 41 - 42, Dinkel wenig verändert, per 1300 Pfd. loco 28 bis 30 1/2, bez., per Juli u. Juli-August 30 1/2, bez., Br. u. Ob., September-Oktober 31 1/2, bez., Br. u. Ob., Frühjahr per 2000 Pfd. 46 bez., Br. Erbsen per 25 Pfd. loco holländ. 46 1/2 - 51, bez., 52 - 53, Juli-Futter 52 bez., bez., bez., per Juli 13 1/2, bez., Br. u. Ob., September-Oktober 13 1/2, bez., Br. u. Ob., Oktober 17, bez., Br. Angemeldet: 250 Bispel Weizen, 100 Bispel Roggen. Weizen 62 73, Roggen 47 - 51, bez., 38 42, bez., 28 31, bez., 48 52, bez., 12 1/2, 20, m. Str. Stroh per Schock 7 - 8, Rottweil 16 19.

Das Neue Blatt Nr. 30 ist so ben eingetroffen und enthält: „Mademoiselle.“ Von Ernst Bolmar. — „In der Dorfchule.“ Mit Illustration v. Sondermann. — „Reine Kaspern mehr!“ Von A. Sammers. — „Erste Aufführung der „Balkone“ von Rich. Wagner am Hoftheater zu München.“ — „Auf der Saube.“ Mit Illustration von Ludwig Beckmann. — „Aus einem kleinen Nest.“ Von F. L. Reimar. — „Ein wirklich Unsterblicher.“ Von Udo Brachvogel. — „Ein adeliches Casino.“ Erzählung von Hottel. — „Alles ist.“ Eine neue Art Stahlschreibfedern. Zwei beabsichtigte Duelle zwischen Fürsten des Reichthums. — „Correspondenz.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emma Odebrecht mit dem Pastor Herrn G. Dergel (Stettin). — Fräul. Ernestine Köse mit Herrn Hermann Hartmann (Stralsund). Geboren: Ein Sohn: Herrn B. Kemp (Braunsfelde). Gestorben: Rentier Herr Martin Heinrich Berglen (Stettin). — Herr Christian Marquardt (Stettin). — Frau Jesinger geb. Schiers (Stettin).

Bekanntmachung.

Der Händlersohn Friedrich Wilhelm Gutte, geboren am 9. Juli 1827 zu Jöhndorf im Sprottau Kreise geboren ist, seinen Vornamen zuletzt im Jahre 1856 von Stargard in Pommern aus Nachrich gegeben hat, seitdem aber verschollen ist und seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem Termine am

8. Februar 1871, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputierten Herrn Kreisrichter Mohrenberg schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls Friedrich Wilhelm Gutte für todt erklärt, die mit vorgeladenen unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß des Gutte präkludiert werden und der Gutte'sche Nachlaß den legitimierten Erben zugesprochen wird.

Sprottau, den 21. März 1870. Königlich-Kreis-Gericht; I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Anstufung der pro 1870 zu amortisirenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden: I. Emission Litt. A. Nr. 3, 161, 220 über je 200 Mk. II. Emission Litt. A. Nr. 328, 372 über je 200 Mk. III. Emission Litt. B. Nr. 16, 34 über je 100 Mk., welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zins-Coupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Zinsen, bei der Kreis-Kommunal-Kasse hieselbst in Empfang zu nehmen.

Die Zurückzahlung der bezüglichen Kapitalbeträge kann auf Wunsch der Besitzer der Obligationen auch schon früher erfolgen; nach Ablauf der monatlichen Kündigungsfrist hört die fernere Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Greifswald, den 22. Juni 1870. Der Landrath.

Passagier-Beförderung nach Tasmanien, Australien,

am 2. September mit theilweiser Unterstüßung der Regierung:

nach Rio Grande do Sul,

im August und Oktober zu ermäßigten Passagereisen;

nach Dona Francisca

& Blumenau

im Oktober. Nähere Auskunft erteilen [H 403]

Louis Knorr & Co.,

Hamburg.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,

Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Hamburg-Brasil. Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Direkte Passagierbeförderung per Dampfschiff am 15. jeden Monats von Hamburg nach Bahia, Rio de Janeiro und Santos.

Der Unterzeichnete ist allein bevollmächtigt, Ueberfahrtsverträge hierfür abzuschließen.

Regelmäßige Passagier-Expeditionen per Segelschiffe erster Klasse nach Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Porto-Allegre u. s. w., u. s. w.

R. O. Lobedanz,

abrigteilt. kommiss. Expedient.

Str. Reichenstraße 36.

Ein Gut

von 400 Morg. preuß., davon 12 Morg. Wiesen, 5 Morg. Torfbruch, das übrige Ackerland, guter Roggenboden, anbei eine Ziegelei mit einem jährlichen Reinertrag von ca. 1000 Mk. Gebäude in gutem Zustande. Hypotheken auf mehrere Jahre fest, soll Umstände halber mit Inventar für den geringen Preis von 14000 Mk. bei 2000 Mk. Anzahlung verkauft, oder im andern Falle auch unter sehr annehmbaren Bedingungen verpachtet werden. Näheres erteilt W. Lobitz in Sch. ned in Westpreußen.

In einer lebhaften Seestadt Vorpommerns soll, durch erfolgten Tod des Besitzers, ein im besten Betriebe befindliches Holzgeschäft mit den Vorräthen unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Hieraus Reflektirende wollen sich gefälligst an die Expedition d. Blattes unter Nr. 24 wenden.

J. G. Mann Senior,

Halle a. d. Saale.

Expedition, Commission, Lagerung.

18 Morgen Lagerplatz 3240 □ R.

a. Bahnhof mit Schienenverbindung.

Vermietet: Lagerplätze, Speicher-, Conterrain- und Kellerräume, Kontore u. Wohnungen.

Mebes Lehr-Institut für Handel,

Gewerbe und Landwirtschaft,

Breitestraße 15,

bildet hier am schnellsten und sichersten seit 1861 zu Correspondenten, Buchhaltern, Rechnungsführern, Kanzlisten u. aus und bereitet Verwaltungs- und Rassen-Beamte u. zum Tentamen vor.

NB. Die Ausbildung von über 3000 Herren und Damen, selbst aus den entferntesten Gegenden, spricht für die Vorzüglichkeit desselben.

Auktionen Frauenstraße 33.

Möbel aller Art, Kleider, Betten, Wäsche, Goldsachen

überhaupt Gegenstände irgend welcher Gattung, die in

meinem Auktions-Lokal Frauenstraße 33 meist-

bieten versteigert werden sollen, nehme ich entgeltlich Vor-

mittags von 9 - 12 Uhr, Nachmittags von 3 - 7 Uhr, und

gebe nach geschätzter Versteigerung Abrechnung auf's

Prompteste. Gustav Sell, Auktionator.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Am. 2-4 u. und

leb. Sav. Am. 11-1 Uhr

Am 26. April d. J. hat sich in hiesiger Stadt, im An-

schluß an den Männer-Verein zum Bau einer Kirche in

der Neust. dt ein Frauen- und Jungfrauen-Verein gebildet,

der auch nach Kräften mitthelfen will zur Beschaffung der

Mittel zu diesem Bau. Der Verein beabsichtigt deshalb

im Herbst d. J. einen Bazar zu eröffnen, und wenden

wir uns mit der herzlichsten und dringenden Bitte an alle

Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, um recht reichlich

mit Gaben aller Art unterstützen zu wollen. Unterzeichnete

sind vom 1. Oktober an gern bereit Gaben anzunehmen.

Frau Bürgermeister Sternberg, Louisestr. 21.

Frau Sen. Sup. Jaspis.

Frau Prediger Pauli.

Frau Stadtrathin Hempel, Lindenstraße 21.

Frau Rohleder, Gartenstr. 14.

Frau Dumstrey, Fischerstr. 14.

Frau Koch, Paradeplatz 21.



Schiffsgelegenheit



Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionierte Schiffsexpert, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach New York, Baltimore und New Orleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimaligen Bremer Packet-Schiffen nach New York, Baltimore, Quebec, New Orleans und Galveston.

Die Passage-Preise sind billigt gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern mündlich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon,

Schiffsrheder und Consul.

Comtoir: Langenstraße 51.

Dritte große

Hannoversche Pferdeverloosung,

Ziehung am 17. Juli d. J.

Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden und completem Geschirr, im Werthe von 3000 Thlr.; sowie:

72 hochedle hannoversche Pferde,

4 elegante Equipagen und

ca. 1300 werthvolle für Pferdebesitzer brauchbare Gegenstände.

Loose à 1 Thaler

zu beziehen durch:

B. Magnus und A. Molling

in Hannover.

in Hannover.

Avis.

Ohne Provision.

An- und Verkäufe, Verpachtungen von Liegenschaften,

Grundstücken, Fabriken, Hotels u. c.,

Requisitionen, Gesuche und Angebote jeder Art, Familien-Nachrichten u. c. betreffende Ankündigungen werden zu Original-

Insertions- Tariff-Preisen ohne Porto- oder Spesen- Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten

Zeitungsn schnell und billigt befördert durch

RUDOLF MOSSE,

officieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, München, Nürnberg, Frankfurt a. M.

NB. Meine Provision beziehe ich bereits von den verehrlichen Zeitungs-

Expeditionen.

158. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Zur 3. Gewinnziehung, welche am 20. Juli stattfindet, offerire ich planmäßig: 1/2 Loos für 6 Thlr. 16 Sgr.; 1/4 Loos für 3 Thlr. 8 Sgr.; 1/8 Loos für 1 Thlr. 20 Sgr.; und 1/16 Loos für 25 Sgr. — Da Inhabern von Loosen zeige ich an, daß die Erneuerung bis spätestens

den 18. d. Mts. bewirkt sein muß.

Th. Steffen's Lotterie-Comtoir, Krautmarkt 4, Stettin.

Deutsche Leih-Bibliothek.

Grösstes Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige u. Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen.

Jahresabonnenten werden die grösseren Vortheile geboten.]

E. Simon,

Breitestrasse 29-30, „Hôtel Drei Kronen“.

80 Mille Cigarren Brasil. u. Domingo
 sind mir aus einer Kontraktmasse zum sofortigen Ver-
 kauf übergeben, welche ich zu dem billigen Preise 6 *R.*
 per Mille offerire, zugleich empfehle Cigarren von 10 *R.*
 bis 50 *R.* per Mille in guter und abgelagerter Waare.
J. Schrabisch,
 Jakobikirchhof 7.

Asphalt, Steinkohlentheer &c.
verfügt in bekannter Güte

Die Fabrik von
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir: Krausenraße 11—12.

in neuesten Mustern zu den billigsten
Preisen empfiehlt

Otto Dittmer,
Rohlmart 12/13, 1 Treppe hoch.
Hausbesitzer
erhalten 10 pCt. Rabatt.

Auf Abzahlung.
Engl. Velour-Teppiche,
Tischdecken u. Nonleaur

besten Qualitäten, jedes Quantum, frei Banstelle oder Stein-
hol, billigt.
Julius Saalfeld,
Paukerstr. 20.

vorzüglichstes Heil- und Linderungsmittel gegen Lungenschwindsucht, Tuberculose, chronischen Magen- und Darmkatarrh, Hals- u. Luftröhrenverschleimungen, Keuchhusten, namentlich bei Kindern, Körperschwäche, portabirten Merkurialgebrauch etc., in allen Apotheken à Schachtel 6 Sgr. zu haben. Das General-Dépôt der Holtz'schen Kumys-Pastillen, Berlin, Taubenstrasse 34.

*) Prospekte über Kumys, seine Anwendung und Wirkungen in allen Dépôts gratis zu haben.

Haupt-Depôt für Pommern:
Otto Hoffmann, Apotheke zum goldenen
 Anker. Grabow a./O.-Stettin.

empfeht billigt
Carl Gallert.
Münchenstraße 19.

welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf, Magenschwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Wir empfehlen zu Fabrik-Preisen unser vollständig

von den besten Patent-Papieren mit und ohne gedruckte Köpfe und Seitenzahlen, eigener Fabrik, für Kaufmännische, gewerbliche u. landwirthschaftliche Zwecke, sowie alle Schreib-, Bureau- und Zeichen-utensilien.

Lehmann & Schreiber, Rostmarkt 15.

grün und grau in Fenstervorsätzen, Spinden &c. in
allen Breiten empfiehlt

Bibeln von 7 *Jhr.* an, Neue Testamente
von 2 *Jhr.* an bei **Knabe** im Ge-
fellenhause, Elisabethstraße 9.

von Kupfer und Messing werden in jeder Art ange-
Signir-Schablonen, ganze Firmen auf Kisten, Fässer,
 Fische &c. &c. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu
 Rechnungs-Schema und Abreßen, die man auf Holz,
 Leder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen
 zu **Wäpsestickeren** habe ich eine große Auswahl.
 Jedes Muster aus der Modezeitung oder andere Zeichnung,
 die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus.
 Kästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber
 u. correct, s. vorrätig b. **A. Schultz**, H. Domstr. 12.

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen
mächtliches Bettrußen, sowie gegen Schwächezustände der
Harnblase und Geschlechtsorgane.
Specialarzt Dr. Kirchhoffer
Kappel bei St. Gallen (Schweiz)

Neuestes, grosses Conservations-Lexicon, des gesammten menschlichen Wissens, vollständig von A.-Z., in 4 großen starken Lexicon-Oftabänden 1869, jeder Band ca. 650 Seiten stark, eleg., das ganze Werk zus. nur 2½ *R.*! — **Die Wiener Gemälde-Galerien**, großes brillantes Prachtkupferwerk in groß Quart, für den Salon und Büchertisch, mit 45 gr. Pracht-Stahlsichen, Kunftblätter, (Raphael, Rubens, van Dyt, Rembrandt &c. &c.) nebst kunftgeftichtem Text und Biographien der Künftler, 1869, Quart, elegant! 2 *R.*! — **16 *R.* nur 2½ *R.*! — Paul de Kock's Romane neueste illuftrirte Pracht-Ausgabe in 50 Bänden mit 50 Illuftrationen, 14 vollftändige Romane enthaltend, ftatt 12 *R.* zufammen nur 2 *R.* 28 *R.*! — **Der Bau des menfchlichen Körpers**, populäre Anatomie, mit einem großen prachtvoll ausgeführten Silber-Atlas in Folio, nur 1½ *R.*! — **Memoiren der Kaiferin Katharina II.** von Rußland (fehr pilantes Werk), 320 Oftafseiten ftark, nur 24 *R.*! — **Dichter-Album**, Sammlung der beliebteften deutichen Dichtungen (Näcker! Seine — Geibel — Lenau &c.), 3 Bände, ca. 900 Seiten ftark, elegant ausgeftattet, zufammen nur 1 *R.*! — **Kotzebue's Werke**, neueste Pracht-Ausgabe in 10 gr. Oftabänden, feinfes Belin-papier (1868) fönfster Druck, zufammen nur 1½ *R.*! — **1) Die Nonne**, Myfterien der Frauenklöfter, 2 Bde., 2) **Ida**, Memoiren einer Schaufpielerin, beide Werke zufammen 35 *R.*! — **Neue Weltgefichte** in erzählender Form, für Lefer aller Stände, (vollftändige Gefchichtsbibliothek), 4 große ftarke Oftabände ftatt 4 *R.* nur 1 *R.*! — **Das berühmte Daffendorfer Künftler-Album**, großes Pracht-Kupferwerk allererften Ranges, in Quart, mit Text und den zahlreichen Kunftblättern der bedeutendften Daffendorfer Künftler (jedes Blatt ein Meifterwerk) Original-Pracht-Einband, mit Goldschnitt, nur 2½ *R.*! — **Reichenbach's großer naturhiftorischer Bilder-Atlas**, mit 1000 naturgetreuen Abbildungen, gr. Imperial-Folio-Format nebst Text, eleg. gebunden, nur 50 *R.*! — **Die Geheimniffe der Demimonde**, 3 Bde., 1 *R.*! — **1) Interessante Criminalgefchichten u. Novellen** von Golo Reimund, Feodor Wohl &c. &c., 3 Oftabände, 2) **Heinrich Heine's Höllefahrt**, äufferst witziges Poem, beide Werke zus. nur 1 *R.*! — **Dr. Heinrich**, Rathgeber aller Gefchlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (verftellt), 1 *R.*! — **Kaltschmidt's Fremdwörterbuch** (1870), 20,000 Wörter enthaltend, 2) **Der Befreiungskrieg der Deutschen**, in 3 Oftabdn. mit prachtvollen Stahlsichen, beide Werke zus. nur 35 *R.*! — **Casanova's Memoiren**, vollst. Ausgabe, in 17 Bänden mit Abbildgn., nur 5 *R.*! — **Das siebenmal versiegelte Buch** der großen Geheimnisse, oder sympathetischer Hausschatz wider viele Krankheiten und Gebrechen des Leibes, 1 *R.*! — **1) Thelme's** engl.-deutich und deutich engl. Wörterbuch, 2 Theile, 2) **Schmidt's Wörterbuch** der deutschen Sprache, 10,000 Artikel alt attend, beide Werke zus. 1 *R.*! — **Lieben-Abenteuer des Lorenzo da Ponte** (Seitenstück zu Casanova), 1 *R.*! — **Bibliothek** der interessantesten und neuesten Romane und Unterhaltungsschriften, herangegeben von den anerkanntesten Schriftstellern der Neuzeit in 10 Oftabänden, feinfes Belin-Papier, alle 10 zusammen nur 35 *R.*!**

Opern-Album, für Piano 12 gr. Opernpotpourri's, (Freischütz, Don Juan, Faust, Eugenoten! Treubabur, Africanius u. c.) alle 12 Opern brillant ausgestattet, zusammen 2 R! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. c., zus. nur 1 R! — **Tanz-Album** für 1870, für Piano, die neuesten und beliebtesten Tänze enthalten, mit Ansicht der hamburger Gartenbauausstellung, nur 1 R! — **Beethoven's** sämmtl. große Symphonien für Piano, große Quart-Ausgabe, eleg., zus. nur 2 R! — **50** der beliebtesten Ouverturen für Piano, zus. nur 2 R! — **Schubert's** 80 Lieder, zus. 24 R! — **Opern-Duette** für Violine und Pianoforte (Barbier, Lucia, Eugenoten u. c.), 12 Opern, zus. nur 48 R! — **Album für die musikalische Jugend** enthält 150 der beliebtesten Opernmelodien, Tänze, Lieder u. c., f. das Piano sehr leicht arrangirt, zus. nur 1 R! — **Mozart und Beethoven's** sämmtl. (54) Clavier-Sonaten, elegante Quart-Bracht-Ausg., zus. nur 2 R!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 R an die bekannten Zugaben beigelegt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwer, Classiker** u. Aufträge wollen Sie gefälligst direct einsenden an die Export-Buchhandlung von

Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

Pricot's jeder Art
empfehl't billigst
E. Aren, Breitestraße
33.

jeder Art
Breitestraße
33.

Heute brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. MÜLLER in
Berlin, jetzt: Kommandstraße 45 - Bereits über Humbert abgeheilt.

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,
sowie **Suller Röhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

Jennings'sche Röhren 2", 3", 4", 5", 6", 9", 12", 15", 18" lichten Weite.
 Muller Röhren 3 1/2", 4 1/2", 5 1/2", 6 1/2", 7 1/2", 13, 20 1/2", 31 1/2", 41 1/2" Sgr. pro Fuß franko Rahn,
 2 1/2", 3, 3 1/4", 4 1/4", 5 1/4", 9, 16, 25, 35, Sgr. Rahn oder Bauplatz.
Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Fabrik von
Conto- u. Copir-
Büchern.

von
Julius Löwenthal,
42. Breitstraße 42.

Fabrik von
Stempel- und
Copirpressen.

Brief-, Schreib- und Concept-Papier, das Buch von 1 *Fr.* an. Schreibbücher, gutes Papier, das Dbd. 6 *Fr.* Alle Sorten Schul-, Correspondenz- und Bureaufedern, das Dbd. von 2 *Fr.* an. Stahl-, federhafter, das Dbd. von 6 *sz.* an. Bleifedern, das Dbd. von 1 *Fr.* an. Notizbücher reich mit Gold verziert, von 6 *sz.* an. Portemonnaies, ganz Leder, das Stück von 9 *sz.* an. Federkästen mit Gummijug und Goldverzierungen, das Stück von 9 *sz.* an. Converte, 25 Stück 6 *sz.* Rechnungsformulare, 100 Stück 3 *Fr.* Wechsel- und Schnittungs-Schemas, 100 St. 4 *Fr.* Photographie-Album in überraschender Auswahl zu 26 Bildern. das Stück 5 *Fr.* Poetie- und Stammbuch-Album. Schulmappen für Knaben und Mädchen von 12 *sz.* an. Cigarrentaschen, ganz Leder, mit Bägeln, von 5 *Fr.* bis zu den feinsten. **Copirbücher**, mit Register, von 25 *Fr.* an. **Contobücher** jeder Art, nach den neuesten Einrichtungen. **Contobücher** für die Landwirthschaft. Copir- und Stempelpressen von 1 *Fr.* an. Alle Comtoir-, Bureau- und Zeichen-Utensilien und hundert andere Artikel zu auffallend billigen Preisen. Jede Einrichtung sowie **Druck- und lithographische Arbeiten** werden sauber und schnell zu bekannt **billigsten Preisen** gefertigt.

Preis-courant gratis. Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

42. Julius Löwenthal 42,
vis-a-vis Hôtel du Nord:

Auf Firma und Hausnummer **42** bitte genau zu achten.

Schwarzen langhaar. Maschinenzwirn, beste Qualität, sowie Ma-
schinenseide in allen Farben empfiehlt zu billigsten Preisen.

M. Friedeberg, Langebrüderstr. 8.

Als Lagerverwalter findet ein ausländischer Mann von außerhalb, bei hohem Gehalt Stellung. Meldungen fr. schriftlich an **B. Schlikemann**, Berlin, Marianeustraße 3.

5 Reisende für Produkten-, Cigarren-, Wein-Gesch.,
2 Buchhalter, Correspondenten, 3 Magazinier, 3 Com-
toiristen, 4 Commis für Manufaktur- u. Colonial-
en-detail-Gesch. sucht **G. Meyer's** Vermittl. u. Comtoir,
Magdeburg.

Durch das landwirthschaftliche Central-Verorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von Reinhold Rühr in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht zum sofortigen Antritt, resp. zum 1. October cr.: 1 verheiratheter Birthschafts-Inspektor, Geh. 150 *R.*, Tant. u. Deputat, 4 unverb. Inspektoren, Geh. 120—200 *R.*, 5 Hof- resp. Feld-Bewalter, Geh. 60—100 *R.*, 2 Volontaire bei fr. Station, 4 Rechnungsführer, resp. Forstsekretaire oder Buchhalter, Geh. 80—150 *R.*, 3 verb. und 3 unverb. Punkt-, Oek.- und Gemüsegärtner, Geh. 60—80 *R.*, Tant. und Deputat, 6 erfahrene Landwirthschafterinnen, Geh. 50—100 *R.*, sowie 4 Oekonomie-Fleßen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhald drei Tagen Beantwortung.

Für ein leistungsfähiges Fabrikgeschäft von Strumpfwaren und Handschuhen wird ein achtbarer und zuverlässiger

gesucht, der die Provinz Pommern jährlich mindestens zweimal bereist. Offerten mit Angabe der Referenzen beliebe man francirt zu senden an **Friedrich Zeuner** in Lichtenstein in Sachsen.

Donnerstag, den 14. Juli.
Drei Meer-Fische

Drei Paar Schuhe.
Abbild mit Gesang in 3 Abtheil.

(Grünhof-Branerei).

Donnerstag, den 14. Juli.
Il baccio. Schwanz in 1 Akt. Leiden junger Frauen. Lustspiel in 1 Akt. Seine Frau läßt sich rasiren, oder: Toiletten-Geheimnisse. Original-Lustspiel in 1 Akt. Zwei von der Nadel. Schwanz mit Gesang in 1 Akt.

der
B a b u n g e:

Abgang:			
nach Stargard, Borsin, Colberg, Arenz,			
Dreslau:	Personenzug	Mrg.	6 U. 20 W.
• Berlin:		Mrg.	6 " 30 "
• Pasewalk, Stralsburg, Hamburg:			
	Personenzug	Mrg.	8 " 45 "
• Stargard, Arenz, Breslau:			
	Personenzug	Bin.	10 " 3 "
• Pasewalk, Prenzlau, Bolkow,			
Stralsund:	Zug	Bin.	10 " 35 "
• Stargard, Borsin, Colberg:			
	Güterzug	Bin.	11 " 20 "
• Berlin, Briesen:	Personenzug	Witt.	11 " 50 "
• Berlin:	Güterzug	Nm.	3 " 38 "
• Hamburg, Stralsburg, Pasewalk,			
Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 " 48 "
• Stargard, Borsin, Colberg:			
	Personenzug	Nm.	5 " — "
• Berlin, Briesen:		Nw.	5 " 32 "
• Pasewalk, Bolkow, Stralsund,			
Prenzlau:	Personenzug	Abb.	7 " 19 "
• Stargard, Arenz, Breslau:			
	Personenzug	Abb.	8 " 5 "
• Stargard:	Güterzug	Abb.	10 " 38 "

Ankunft:		
von Stargard:	Gemeinscher Zug	Reg. 6 u. 16 u.
• Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Reg. 8 • 32 •
• Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau, Perleberg:	Personenzug	Reg. 9 • 36 •
• Berlin, Briesen:	Personenzug	Sm. 9 • 48 •
• Berlin:	Courierzug	Sm. 11 • 14 •
• Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Sm. 11 • 37 •
• Hamburg, Stralsund, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Witt. 1 • 36 •
• Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm. 3 • 28 •
• Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Gilzug	Nm. 4 • 29 •
• Berlin, Briesen:	Personenzug	Nm. 4 • 35 •
• Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm. 5 • 12 •
• Hamburg, Stralsund, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Wdb. 7 • 19 •
• Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Wdb. 10 • 15 •
• Berlin, Briesen:	Personenzug	Wdb. 10 • 24 •

o f f e n.

Abgang:

I. Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
 Kariolpost nach Grabow und Züllichow (Pölsig) 4 U. früh.
 I. Botenpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
 I. Botenpost nach Neu-Tornai 5 U. 30 M. früh.
 II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Mm.
 I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
 I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
 I. " " Neu-Tornai 12 U. — M. Nachm.
 I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Mm.
 Personenpost nach Pölsig 6 U. — M. Nachm.
 II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 25 M. Mm.
 III. " " Neu-Tornai 5 U. 50 M. Mm.
 " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Mm.
 II. Botenpost nach Grabow u. Züllichow 6 U. 30 M. Mm.
 Ankunft:
 I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
 II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
 Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
 I. Botenpost von Neu-Tornai 5 U. 25 M. früh.
 Kariolpost aus Züllichow und Grabow 5 U. 35 fr.
 Personenpost aus Pölsig 10 U. Vorm.
 Botenpost aus Züllichow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
 I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
 II. " " Neu-Tornai 11 U. 25 M. Vorm.
 Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Mm. u. 7 U. 5 M. Mm.
 " " Neu-Tornai 5 U. 45 M. Mm.
 II. Botenpost von Pommerensdorf 5 U. 50 M. Mm.
 I. Botenpost aus Züllichow u. Grabow (Pölsig) 7 U. 30 M. Mm.